



Erhebt täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
Wöchentlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis
für die fünfgehaltene Corpus-Beile oder deren Raum 12 Kgr.

Preis
vor dem Tageslaufen die drei-gehaltene Beile oder deren Raum 30 Kgr.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.
Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschluss Nr. 289.

Nr. 280

Ernennungen, den 29. November 1890.

91. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Dezember eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement zum Preise von Mark 0,75. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes, sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Expedition des Halle'schen Tageblattes

Die Parlamentsöffnung.

London, 25. November.

In Vertretung der Königin eröffnete heute der Lordkanzler um 2 Uhr im Oberhause das Parlament mit der Betselung der folgenden Throne:

Meine Lords und Herren!
In den auswärtigen Beziehungen unseres Landes ist während der kurzen, seit dem Schluss der vorigen Session verfloßenen Periode kein Wechsel eingetreten. Die Geschlechtsrichtungen des europäischen Friedens erscheinen mir ungeschwächt.

Ich habe mit dem Könige von Italien Unterhandlungen angeknüpft zur Festsetzung der Grenze, welche das unter britischen Einfluß stehende Gebiet in Nordafrika von demjenigen trennt, welches zum Protektorat des abessinischen Reiches gehört.

Am 20. August war ein Vertrag unterzeichnet, dessen Zweck die Bergewässerung der Grenzen zwischen dem britischen Gebiet in Mittelafrika und den portugiesischen Provinzen von Angola, Gama und Moçambique war. Er hat indessen nicht die Genehmigung des Königs von Portugal erlangt, und daher wurde bis zum Abschluß neuer Verhandlungen ein provisorisches Abkommen betreffs der dringlichsten Punkte zwischen den beiden Ländern getroffen, welches Ihnen vorgelegt werden wird.

Nach wurden Unterhandlungen über die neufundländischen Fischereiverträge begonnen, und ich hoffe, daß alle Parteien betheiligende Erledigung möglich sein wird.

Meine Herren von Hause der Gemeinen!
Die Voranschläge für das kommende Finanzjahr werden Ihnen zur üblichen Zeit vorgelegt werden. Bei ihrer Aufstellung wird strenge Sparsamkeit beobachtet werden.

Meine Lords und Herren!
Die allgemeine Lage Irlands hat sich unter dem Einfluß der von Ihnen beschlossenen Gesetzgebungen merklich gebessert. Ich habe indessen zu meinem tiefen Bedauern erfahren, daß ein ernstlicher Ausfall der Kartoffelente in gewissen Distrikten Irlands eine drohende Wiederholung jener Verhältnisse in Aussicht stellt, welche die Bevölkerung der westlichen Grafschaften durch die industriellen und wirtschaftlichen Bedingungen, denen sie unterliegen, besonders ausgesetzt sind. Ich hoffe, daß die Maßregeln meiner Regierung das unmittelbare Uebel mildern und die Wahrscheinlichkeit seines Wiedereintritts mindern. Zur Abwendung der Futuridenheit und Verringerung politischer Unruhen in Irland erscheint es mir auch wünschenswert, Maßregeln zur Vermehrung der Zahl der bei dem irischen Landbau beteiligten Grundeigentümer zu ergreifen. Eine darauf bezügliche Maßregel wird Ihnen vorgelegt werden.

Wiederum sollen Ihnen Vor schläge zur Abstellung der Schwierigkeiten, die mit der indirecten Erhebung des Landbesitzes in England und Wales verknüpft sind, gemacht werden.

Es wird Ihnen eine Maßregel zur Erleichterung des Geschäftsganges bei der Erledigung der wichtigeren Abschnitte von Privatangelegenheiten für Schottland und Irland vorgelegt werden.

Man wird ferner Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen für die Thätigkeit einer Erleichterung der Lasten, welche das Schulzwangsrecht in den letzten Jahren dem ärmeren Theile der Bevölkerung auferlegt hat.

Bestimmende andere Punkte giebt es, für welche gleichgehende Behandlung wünschenswert wäre; aber die Erledigung der jüngsten Zeit läßt es zweifelhaft erscheinen, ob die Ihnen zur Verfügung stehende Zeit Ihrer Ansicht gemäß zur Ermöglichung vieler Maßregeln von wichtigem Charakter, neben den schon oben angeführten, ausreichend sein wird. Falls sich Zeit zu weiterer Gesetzgebung findet, habe ich Gelegenheit vorbereitet lassen zur Einführung eines umgestalteten Grafschaftsystems für Irland im Anschluß an das jüngst für Großbritannien bereits ins Werk gesetzte System; zur Errichtung von Bezirksräthen; zur Ausdehnung des leichten Erwerbs von Grundeigentum in Großbritannien; zur Verbesserung des Gesetzes betreffs der Entschädigung, die von Arbeitgeberern bei Unfällen an Personen in ihrem Dienste zu entrichten ist; zur Zusammenfassung und Verbesserung der die

öffentliche Gesundheit betreffenden Gesetze; zur Ernennung eines Staatsdormundes und zur Vermehrung der Sicherheit von Unterhaltungs- und Krankenanstalten und Sparbanken.

Bei der Erledigung der einkommensmäßigen, die Ihnen zugewiesen sind, empfehle ich Sie herzlich der Leitung des allmächtigen Gottes.

Vergleichen Sie die vorstehende Thronrede mit denjenigen früherer Jahre, so macht sie durchaus den Eindruck einer Geschäftsabwägung. Anräumung mit den Rücksichten ist die Hauptsache, alles andere ist bloßer Ausputz. Im Anschluß an die Thronrede bleibt eine Maßregel zur Abklärung der Abrecherterung zu erwägen, die demnachst von der Regierung eingeführt werden soll. Bis jetzt pflegte die Antwort auf die Thronrede deren verschiedene Abzüge wörtlich zu wiederholen, und selbstverständlich konnte die Opposition dabei ihre Ausstellungen an jeden einzelnen Satz heften. In Zukunft soll die Antwort einfach aus einem einzigen Satz bestehen, worin die im Parlamente verammelten Lords und Volkvertreter Ihrer Majestät für die baldige Thronrede u. s. w. danken. Die Opposition kann diese Forderung durch eine Zulassungsänderung bekämpfen, wodurch sie der Regierung einen Mißtrauensbeschluß zuerkennt. Wird dieser Mißtrauensbeschluß abgelehnt, so ist es mit allen weiteren Verhandlungen vorbei. Ueber die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel besteht kein Zweifel. Gladstone selbst sprach vor einem Jahr, daß, als ihn die Parlamenten zu Tode peinigten, von der Möglichkeit einer gänzlichen Abschaffung der Abrecherterung; nun wird er sich jetzt schwerlich mehr in seine damalige Gemüthsverfassung hineinversetzen wollen.

Nicht mit Unrecht wird behauptet, daß die Kritik in der Angelegenheit Barnells, die sich immer noch verwickelt, von der Regierung zur glänzenden Niederlage der Opposition ausgenutzt werden könnte. Löst die Regierung das Parlament auf, dann wird ganz entschieden die Opposition aus den Wahlen numerisch geschwächt hervorgehen. Dies Gewaltmittel würde sich einst rächen; denn es zeigt nicht gerade von Takt und vornehmer Gesinnung, die Privatangelegenheit eines gefährlichen Gegners zu dessen Schwächung zu benutzen und als Mittel dazu von dem obersten Richte der Regierung und der Majestät — der Parlamentsauslösung Gebrauch zu machen, zudem die Freunde der Regierung durch die Creaturen, die sie gegen Barnell auspielen, verzwiefelt lumpig handelten. Ist es auch wahr, daß Barnell der mächtigste Mann in Irland ist, der mit einem Wort die Fackel der Empörung in die Luft schleudern kann, seine politische Ehre, das hat der Timesprozeß glänzend bewiesen, ist nicht intacta; es wäre ja nur von momentanem, nicht aber von dauerndem Erfolg, wenn die Regierung die allerdings schmutzige Privatangelegenheit Barnells, sein Gebrechensbrama, das viele gegen ihn erbittert, zur Schwächung und Spaltung der Opposition benutzen wollte. In Irland giebt es keine drei Leute, welche den Privatmann Barnell mit dem Parteiführer bequämen. Von den Kanzeln ist überdies dem Abgott Ablass verkindet worden, nur die englischen Homerule hätten die Suppe auszufressen, denn im puritanischen England, wo Gladstones Haltung überdies begeisterter Billigung findet, wäre jede fernere Allianz mit Barnell einfach shocking. Die Halsstarrigkeit Barnells sollte die Regierung vor überreifen Schritten warnen; es ist vortheilhaft für die Regierung die Hände in die Hosentasche zu stecken und zuzusehen, als durch die Parlamentsauslösung öffentlich einzugehen, daß Barnell der gefährlichste Gegner der englischen Krone sei. Die Sachlage könnte sich dann auf einmal ändern und in Puritanen ein Wechel eintreten, der für die Regierung noch unangenehmer werden könnte, denn es fragt sich, was ihr unangenehmer sein könnte, die Schwächung der Homerule oder die Einigung der Wights, Gladstones Homeruleprivatvergünstigen ist der liberalen Partei theuer genug zu stehen gekommen, das weiß die Regierung; sie weiß aber nicht, was die Einigung der liberalen Partei für Lieberalungen entwickeln kann; sie thut gut daran, in dieser Kritik das Schicksal seinen Gang gehen zu lassen, zumal sie mit einem implorativen Programm gar nicht einmal in den Wahlkampf einzutreten in der Lage ist.

Deutsches Reich.

Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Die Nachrichten aus Cannes über das Verschwinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin lauten der Post zufolge nicht weniger als günstig. In letzter Zeit hat der

hohe Herr nur auf dem Schiffe leben können; von dem Aufenthalt in Cannes erwartet man leider keine Besserung.

Militärisches. Man schreibt uns aus Berlin Mit Ablauf dieses Monats scheiden die 13 während drei Jahren à la suite der Armee angestellt gewesenen Kaiserlich-türkischen Offiziere aus und kehren in ihre Heimath zurück, um die bei uns erworbenen praktischen Kenntnisse in ihrer Armee zu verwerten. Es sind dieses die Premierlieutenants Mehmed Sabit, Mehmed Gheset, Habi, Mustafa Subhy, Ali Riza, Mehmed Fuad, Hoameddin Saiti, Suleman Fat, Mustafa Hümt, Mustafa Raiti, Mehmed Fat, Mustafa Djanib und Omar Fat. Von denselben haben 5 bei der Infanterie, 3 bei der Kavallerie, 3 bei der Feldartillerie, 1 bei der Fußartillerie und 1 bei den Pontieren ihre Dienstleistungen absolvirt, während dieser Zeit die Uniform des bezügl. Cuappentheils getragen und sich im Vollbesitz der Rechte und Pflichten eines deutschen Offiziers befinden. Zwei derselben, die Premierlieutenants Habi und Ali Riza waren als besonders qualifizirt seit einem Jahre zum Generalstab und zwar zur Dienstleistung bei der 1. bzw. 2. Garde Infanterie Division kommandirt. Die fremdländischen Offiziere erfreuten sich, wie wir hören, großer Beliebtheit, und nur ungerne sieht man sie scheiden.

50jährige Dienstjubiläum. Unser Berliner Correspondent schreibt uns aus Berlin: Das 1. Garderegiment 3. Jz, aus dessen Schule so viele tüchtige Offiziere hervorgegangen, hat in diesem Jahre ein ganz besonderes Ereignis zu verzeichnen. Im Jahre 1840, also vor nunmehr 50 Jahren, traten 5 Offiziere bei dem genannten Regiment ein, die nämlich — ein gewiß letzter Jahrgang — hoch, zum Theil die höchsten militärischen Rangstufen erreichten und sich heute noch des besten Wohlseins erfreuen. Es sind diese nach dem Dienstalter ihres Eintritts geordnet, folgende Offiziere: Generalleutnant 3. D. Rudolf v. Warby, zuletzt Kommandant von Rastatt, Generalleutnant 3. D. Burkhart von Schelling, zuletzt Kommandant von Danzig, beide lebend in Wiesbaden, General 3. D. Generaladjutant Kaiser Wilhelm I. und à la suite des Gardebataillionsregiments, Bernhard von Werder, zuletzt Gouverneur von Berlin, lebt in Berlin, Generalleutnant à la suite der Armee Wilhelm I. und deutscher Vorkämpfer in Petersburg, Bothar von Schweinitz. Nachdem die vier ersteren schon im Laufe der letzten Monate ihre Dienstjubiläum in Zurückgezogenheit gefeiert, begehrt morgen, am 28. November, der letzte jener fünf, General 3. D. Inf. von Schweinitz, den Tag, an welchem er vor 50 Jahren seine thatenreiche und ehrenvolle militärische Laufbahn begann. General v. Schweinitz, welcher seit dem März 1876 als Vorkämpfer an dem Kaiserlich russischen Hof altredirt ist, trat schon im Jahre 1861 als Major in den militärisch diplomatischen Dienst, indem er in jenem Jahre der Gehaltsabtheilung in Wien und nach dem dänischen Feldzuge 1864, an welchem er theilnahm, derjenigen in St. Petersburg als Militärattaché zugetheilt wurde. Nachdem er dann im Jahre 1869 zufolge des großen Vertrauens, welches König Wilhelm I. in ihn setzte, ganz in den diplomatischen Dienst übernommen und zum außerordentlichen Gesandten in Wien, unter Beförderung zum Generalmajor, ernannt und bei Errichtung der deutschen Botschaft dortselbst Botschafter geworden, wurde er 1876 auf Wunsch Kaiser Alexander II., welcher den General schon damals hochschätzte, an Stelle des für einige Jahre aus dem Staatsdienst ausgeschiedenen Prinzen Reuß VII. zum Botschafter in St. Petersburg ernannt. Im Jahre 1871 war von Schweinitz zum Generalleutnant, 1887 zum General 3. Inf. befördert worden. Außer vielen hohen Auszeichnungen schmückten die Brust des Generals der höchste preussische und russische Orden — der Schwarze Adlerorden und der St. Annenorden. In Petersburg, wo General von Schweinitz seit Jahren schon der Doyen des diplomatischen Körpers ist, erfreut derselbe sich großer Beliebtheit. Man drabsichtigt, wie wir hören, ihn an seinem morgigen Ehrentage ganz anders zu beglückwünschen.

Aus dem Parlament. Man schreibt uns aus Berlin: Diejenigen Punkte, welche in der vierjährigen Einkommensteuerdebatte hauptsächlich Gegenstand der Kritik waren, betreffen vor allem die Deklarationspflicht, den Steuerarif und die Verwendung der Mehreinkommen, sowie besonders auch den mit der Einkommensteuer ergrenzten Erbschaftsteuerentwurf. Die Erbschaftsteuer, welche nach Ansicht der Regierung eine vorzügliche Kontrolle der Deklarationen gewährt und zugleich die in der gleichartigen Bekämpfung des Subsidien und des nicht durch direkten Einkommens liegende Ungerechtigkeit mildert, findet auf der Rechten wie auch im Centrum so wenig Anhang

daß das Schicksal dieser Vorlage nichts weniger als gesichert erscheint. Was nun das von der Regierung vorgeschlagene Veranlagungsverfahren betrifft, d. h. die spezialisierte Steuererklärung, so wird ihr verchiedentlich nachgefragt, daß sie ein allzu indirektes Eindringen in die Privatverhältnisse mit sich bringe, zumal da die Einkünftekommission bei der Steuerklärung sich keineswegs zu beruhigen braucht, sondern ihrerseits, falls ihr dies angebracht erscheint, selbstständig die Einkünfteprüfung vornehmen könne. Beim Tarife sind vor allem gegen die nicht genügende Entlastung der Mittelklassen Einwände erhoben worden, welche dem Finanzminister auch bis zu einem gewissen Grade anerkannt worden sind. Sodann wurde von vielen Seiten eine Steigerung des Steuerprozentsatzes auf 4 oder 5 pSt. bei großen Vermögen gewünscht, jedoch ist kaum anzunehmen, daß die Regierung, welche in vielen Punkten den erhobenen Bedenken Rechnung tragen zu wollen erklärte, zu einer Erhöhung des Satzes über 4 pSt. hinaus ihre Zustimmung ertheilen werde, um so mehr als andererseits auch aus allen Parteien Stimmen für eine höhere Festsetzung des Prozentsatzes laut wurden. Was die Veräußerung über die Mehrerträge der Einkommensteuer angeht, so hat die Regierung in dem Entwurfe selbst die Veräußerung ausgesprochen, daß dieselben, falls bis zum Jahre 1895 die Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden nicht Gesetz geworden ist, kein Recht zur Reduktion der Einkommensteuer verwendet werden sollen. In der Debatte sprach der Finanzminister Miquel seine volle Bereitwilligkeit, auch der nächsten Fassung für die Quotierung der Mehrerträge zuzustimmen.

Andere Fragen, wie diejenige der Heranziehung der Genossenschaften zur Einkommenbesteuerung; ferner die Entschädigung der Standbesitzer für das ihnen durch das Gesetz entzogene Privileg der Steuerfreiheit und die gegen den Vorstoß des Landrathes in der Einkünftekommission erhobenen Einwände sind von untergeordneter Bedeutung und jedenfalls nicht geeignet, ein Scheitern der Vorlage herbeizuführen.

Marine. Aus Kiel wird uns geschrieben: Das Nachschiff des Kieler Hafens, S. M. Panzer „Vahne“, tritt am 29. November zur Ausbildung des M. Schiffspersonalis eine Leberungsfahrt in die Ostsee an. Dasselbe erstreckt sich bis zum 9. Dezember.

Unterrichtsreform. Die „Nat.-Bn.“ führt gestern, nach Kategorie geordnet, folgende 29 Mitglieder der zur Verhandlung einer Unterrichtsreform berufenen Kommission auf:

- 1) Dr. Schröder, Geh. Rath, Direktor der Universitäts-Bibliothek, früherer Provinzialschulrath. 2) Dr. Albert, Geh. Rath, Ober-Schulrath, Sondershausen. 3) Dr. Kl., Geh. Rath, Provinzial-Schulrath, Ver. m. 4) Dr. Deiters, Provinzial-Schulrath, Weiden. 5) Dr. Böttner, Provinzial-Schulrath, Berlin. 6) Gymnasial-Präsidenten und Lehrer.
- 1) Dr. Jäger in Köln. 2) Dr. Schiller in Gotha. 3) Dr. Ullig in Heilbronn. 4) Dr. Böhler in Westfalen. 5) Dr. Schulze in Berlin. 6) Dr. Fick in Halle. 7) Dr. Dornow in Frankfurt a. M., ständlicher Direktor. 8) Dr. Bornemann, Gymnasial-Dozent in Hannover. 9) Dr. Hinrichsen, Geh.

21) Der Wolf von Tiefenwald.

Noman von W. Egbert.

(Fortsetzung.)
Die sehr bald im Schloß eintretende Stille schien die Frage der Gräfin zu befähigen. Alles schien in tiefem Schlaf zu liegen, nur Ottonie laghen quälende Gedanken nicht schlafen; ihr fehlte eben das beste Mittel, die Koffer trotz des schwellenden Lagers, das man ihr bereitet hatte.

Sie zündete wieder Licht an und warf einen Blick auf den Graf Polow, hatte nämlich eigenmächtig Ottomes Effekten von Koberg holen lassen und der Begründung, Fräulein von Lanten sei noch zu anergreifen, um sich der Fahrt in der Winterfalle und der Aufregung des Wiedersehens aussetzen zu dürfen.

Um ihren Gedanken zu entziehen, beschloß Ottonie zu lesen. Auf einer gewissen Etage lagen für sie die Momente feingebundene Bücher bereit. Graf Polow schien seinen ganzen lyrischen Blumengarten gepflanzt zu haben — begreiflich konnte Ottonie jetzt nicht schlafen. Sie entsann sich, Frau von Moritz am dem Tage mit einem herrlichsten französischen Roman im Schaukasten des gelben Salons bemerkt zu haben. Dieser Wohnort gemäht hatte die Komtesse beim Eintritt des Generals das Buch aus der Hand geworfen; es mußte sich im gelben Salon finden lassen.

Auf leichten Schuhen mit einem Licht in der Hand stieg Ottonie die Treppe hinauf durch die stillen Korridore zu den Gesellschaftszimmern. Wo nicht hochte sie, um in ihrem nächsten Kostüm sich nicht der Gefahr einer Begegnung auszusetzen. Nichts als das Surzen des gesungenen Windes in den großen Räumen ließ sich vernehmen. Sie beschränkt dabei die weichen Tappete des herrlichen Salons, den Parkettboden des Musikzimmers und drang bis in das sogenannte Heliotropfabinet, welches an dem gelben Salon grenzte, vor, — doch schnell wies sie ihr Licht aus und blieb erlich oben stehen.

Glänzendes Licht drang ihr durch die gleichlos ne Portiere entgegen, Sämmengewir, Klirren von Gold und zum Ueberflusß der Ausruf: „Le jour est fait!“ schlugen an ihr Ohr.

Den ersten Impuls zu stehen, besetzte ihre Begier zu erfahren, wer es sei, der bei gelber Leuchtheit das an dem Morgenlande trönte. Mit angehaltenem Athm lugte sie durch die Spalte der Portiere.

Da schloß auch nicht einer von den Gästen; sie waren alle verlammt, wenn auch mit sehr veränderten Phantasmen und traumartigen, bequemen Fanteien. Die

Reg. Rath. 10) Dr. Eimer, Dir. des Gymn. und Realgymn. in Westf. 11) Dr. Matthes, Dir. des Gymn. und Realgymn. in Düsseldorf.

III. Direktoren und Lehrer anderer Schulen.
1) Dr. Schaefer, Dir. des Realgymn. in Krefeld. 2) Dr. Schier, Dir. des Realgymn. u. d. Höh. Bürgerl. in Altona. 3) Dr. Fiedler, Dir. der Oberrealschule mit Fachklassen in Breslau. 4) Dr. Holzmüller, Dir. der Höh. Bürgerl. mit Fachklassen in Jagen. 5) Dr. Wobst, Dir. der Landwirthschaftl. Schule in Heilberg. 6) Dr. Neumann, Professor am Kadettenkorps in Schwerin.

IV. Universitäts-Professoren und Privatdozenten.
1) Dr. Zeller, Geh. Reg. Rath, Professor der Philosophie in Berlin. 2) Dr. Birchow, Geh. Reg. Rath, Professor der Medizin in Berlin. 3) Dr. Kaulen, Professor der Philosophie in Bism. 4) Dr. Schumiller, vom archaischen Institut zu Rom. 5) Dr. Gähde, 6) Dr. Böring, Kantreuer der Neuen Deutschen Schule.

V. Geistliche.
1) Uhlhorn, Abt von Locum. 2) Dr. Frowell, Hofprediger, Berlin. 3) Dr. Rapp, Pfarrer in Westfalen. 4) Dr. Mosler, Argens des Prediger Seminars in Trier.

VI. Abgeordnete.
1) Dr. Kropatsch (Konstantin). 2) Graf Douglas (Frei-Konstantin). 3) Freiberger Dr. v. Hermann (Centrum). 4) Dr. Graf (national-liberal). 5) v. Eckenrodt (nat-lib). 6) VII. Anwärter.

1) Katschinski, Kommerzienrath, Berlin. 2) Dr. jur. Frowein, Fabrikant, Elberfeld.

Ausland.

Die Wahlen in Italien. Aus Rom wird uns geschrieben: Die Schlacht, welche Crispi, ein zweiter Fabius Cunctator, hinauswollte und zu welcher ihn seine Unterleibsherrn Zanardelli und Giolitti geradezu drängen mußten, ist geschlagen und hat mit einem glänzenden Siege geendet. Alles kam zusammen, um diese über alle Erwartung vollständige Niederlage der radikalsten Opposition zu besiegeln. Die todtbringende Freundlichkeit der Meriten, der Ober des Renegaten Cernuschi riefen in den schon wankenden Reihen der Radikalen eine Panik hervor, welche viele der bewährtesten Kämpen die Hände ins Korn werfen ließ. Selbst in der Hochburg der radikalsten Partei in Mailand, der Residenz Sozognos, des berühmten Präsidenten der idealen italienischen Republik von Frankreichs Gnaden, sind sie vollständig ins Hintertreffen gedrängt worden. Die radikale Partei: „Fort mit Crispi!“ hat bei der großen Menge des Volks kein Verständniß gefunden, eine überwindliche Majorität wird sich in dem neuen Parlamente um den großen Patrioten scharen und wird ihm treu bleiben, wenn er beweist, daß er die großen taffischen Sieg, den er errungen, auch strategisch auszunutzen versteht, wenn er das Konföderation, daß er in Turin erst dieser Tage mit verführerischen Farben ausgemalt hat, zur Thatlage werden läßt. Denn darüber wird sich der kluge Staatsmann wohl kaum täuschen, daß es mit dem Siege allein nicht getan ist, daß er die so dringenden Reformen auf finanziellen und wirtschaftlichem Gebiet ohne Bezug wird in die Hand

nehmen müssen, um sich die Gunst der ihm zur Seite stehenden Mehrheit zu wahren.

Gegen die Abfertigungspolitik. Unter Pariser Korrespondent schreibt uns: Die Bewegung gegen die Abfertigungspolitik zieht immer weitere Kreise. Nachdem in Bordeaux und verschiedenen andern Provinzialstädten sich Bewegungen zur Bekämpfung der hochschützpolitischen Richtung der Handelspolitik geltend hatten, ist an in Paris eine „Vereinigung für soziale Entlastung von Rohstoffen und zum Schutze des Ausfuhrhandels“ (Union pour la franchise des matières premières et pour la défense de l'exportation) ins Leben gerufen worden. An der Spitze der Vereinigung steht G. Berger, Abgeordneter des Seine-Departements; außerdem gehören dazu u. A. Arnard, Vorsitzender der Handelskammer der Rhone, Senator Voltrier und der bekannte Abgeordnete Charles Roux. Gelsen fand im Hotel Continental eine Verammlung der Mitglieder der Vereinigung statt, um die zur Bekämpfung der Einfuhrbeschränkung für Rohstoffe zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten. In der Verammlung wurde die um die Herrschaft ringende Abfertigungspolitik einer scharfen Kritik unterworfen, und das Ergebnis der Beratung war ein lebhafter Protest gegen diese Politik. Aus dem Programm der Vereinigung ist übrigens zu ersehen, daß sich die Bewegung nicht nur auf den Schutz der einheimischen Industrie durch Sicherung des Bezugs billigen Rohmaterials erstreckt, sondern sich den Schutz der auswärtigen Handelsbeziehungen überhaupt zum Ziele macht. Das Programm richtet nämlich die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung auf die „schwere Schädigung des französischen Einfuhrs im Auslande und die Gefahren, welche aus der Wirtschaftspolitik der Fiktion erwachsen könnten.“ Diese Bewegung hat übrigens ihren Hauptpunkt noch lange nicht erreicht und wird voraussichtlich noch in solchem Grade an Ausdehnung gewinnen, daß sie auf die Handelspolitik der Regierung nicht ohne Einfluß bleiben kann.

Zur Reise des russischen Thronfolgers. Aus Petersburg wird uns geschrieben: Prinz Georg von Griechenland wird den Großfürsten Thronfolger und den Großfürstin Georg auch nach Indien und auf der weiteren Reise begleiten. Ob er alsdann auf dem Landwege oder auf dem „Panjab-Fluss“ zurückkehren wird, ist noch nicht bestimmt und hängt von den weiteren Festlegungen für die Reise des Großfürsten Thronförs ab, die bisher nur für die Reise nach Indien endgültig getroffen sind.

Konföderation in Rußland. Man schreibt uns aus Petersburg: Es wird nämlich die Bildung des Entwurfs einer neuen Konföderation durch den Reichsrath bevor. Nach dem Entwurf sollen in Zukunft die Konföderationen nicht nur aus rechtsständigen Personen, sondern auch aus wirklichen Gläubigen zusammengesetzt werden. Außerdem wird die Regierungsansicht verläßt und die Stralen für Bergeden, welche von den bei der Konföderation Beteiligungen durchgehen werden, erheblich vergrößert werden.

russische Exzellenz hielt Vaal und Frau von Moritz schien Euphorie zu sein. Schauerlich erlösch dem lauschenden Mädchen der Anblick seiner mitterlichen Freundin, der alten Emma, wie sie mit dem scharfen Kinn, den Geieraugen und einer erschreckenden Leidenblässe des Antlitzes vorbeiging sah und mit stierenden Händen die Goldstücke zu einem Haufen scharrte. Frau von Moritz dagegen sah so gut aus wie Ottonie sie nie gesehen; ein heisses rothliches Wangenröthchen hob das Feuer ihrer dunklen Augen und das glänzende Blauhaar ihres aufgelösten Haars als Vortheilhaftigkeit. Sie war wie ein Hühnerchen in einem weichen, wollenen Vornus gehüllt, und nur der beständige Ausfall eines mageren, braunen, wangen-gelblichten Armes verrieth der Spätsommer ihrer Reize. Die anwesenden Herren gaben die verschiedensten Bilder angeregter geistiger Anspannung oder muthloser Apathie und Erschlaffung. Alle waren um den grünen Tisch versammelt, alle bis auf Graf Polow!

Mit unglücklicher Genugthuung bemerkte es Ottonie, obgleich sein Anblick, wie er absteht, am Kamin, im Schaustuhl ruhend, über dem bewußten Roman eingeschlossen, auch grade keinen erhabenen Anblick bot, um so weniger, da er keine hübsche Gestalt in einem buntgemalten Schloßhof gehüllt hatte und der Kopf tief auf die Brust gesunken war. Aber sein blondhaariges, vollkommenes Antlitz voller Ruhe und Frieden sah fast lindlich ansehlich aus neben dieser Umgebung. Dennoch lächelte sich Ottonie bestrahlt und verwirrt. Sie lehnte sich noch der einen Sphäre an Alberts Fersen, nach der Rückkehr in den traulichen, anflügelnden Zirkel von Koberg. Der Gedanke: Ich muß fort von Dobritz! hauchte durch ihre Seele.

„Dr. Polow! Morgenmüde hat Gold im Wandel! Wollt Du's denn gar nicht verlassen?“ Mit diesem Ausruf wurde einer der Spieler jetzt den Schlumwärdern. Polow erwachte und erwiderte lachend und sähnend: „Toune thut's für mich! Du weißt, ich habe kein Glück im Spiel seit ich...“

„Seht Du Glück in der Liebe hast? Das ist Abglauben! Die schöne Ottonie will Dich nur für alle Fälle fallt stellen! Sie kann überhaupt nicht lieben!“

„Doch kann sie das, nämlich sich selbst!“ watz Fran von Moritz ein.

„Dann rufen unsere Meinungen zusammen, ich liebe sie auch. Sie soll mein Schicksal sein. Ihre Wege werden mich allen schlechten Leidenschaften entlagen!“ Obgleich einige lachten, als hätte der Graf etwas Witziges sagen wollen, so lächelte Ottonie doch, daß keine Worte ernst gemeint waren, und sie empfand Dankbarkeit dafür.

Da war jemand, der an sie glaubte, der ihre Schönheit bewunderte und ihre Liebe erlebte, während alle andern mißgünstig von ihr dachten, während man sie auf Koberg vielleicht für eine — Wüdin hielt. — Nein, hier in Dobritz war ihr Platz und nirgend sonst! Aber die Umgebung mußte lauer werden für ein städtisch-gewohntes Leben wie sie! — Belchmt und gedemüthigt, aber gleichzeitig auch gleichmüthig und erhaben, schlich sie davon.

Am andern Morgen erschienen die Gäste wie gewöhnlich erst zwischen 11 und 12 Uhr zum Frühstück, schüden den Morgenanstand vor, fragten sich, ob er ergebige gewesen und führten eine zweitezeitige Unterhaltung über gemachte Beute, Jagdwech, keinen Widanlauf und mit dergleichen Jägerausdrücken, die Ottonie nun so gut wie die Eingeweihten auf das nächste Spiel zu beziehen vermochte. Mit Berachtung erhob sie sich, ging ins Musikzimmer und hämmerte auf dem Flügel einen herrlichen March, bis ein Diener ihr Leutnant Bigos Visitenkarte überbrachte.

Sie empfing ihn allein, um nicht in ihren Fragen geniert zu sein. Der junge Mann, reich und roth von der Fahrt in der Winterfalle, schien ein wenig verlegen. Ottonie vermehrte den gemöhten offenen, herrlichen Ton an ihm. „Was bringen Sie, Bigo?“ fragte sie jedoch unbefangen, reichte ihm die Hand und führte ihn zu einem Diener.

Es letzte sich ihr gegenüber auf einen Sessel. „Ich bringe nichts, gnädiges Fräulein, ich will im Gegentheil etwas holen, nämlich Sie selbst! Vor allem will ich fragen, wie Sie sich befinden, und ob Sie nicht bald im Lande sind, uns Ihre Gegenwart wieder zu schenken. Alda bittet dringend darum.“

„Warum kommt Alda nicht selbst?“

„Igo blickte zu Boden; dann hob er stinnend die Hände und sagte halblaut: „Ach, Fräulein Ottonie, Sie dürfen hier nicht länger bleiben; es ist ein schlechtes Haus, darum kann eben meine Schwester nicht performen.“

Ottonie ward bunteroth, nicht vor Beschämung, sondern vor Zorn.

„Belchweren Sie Ihre Seele doch nicht mit lächerlichen Bortheiten!“ erwiderte sie. „Graf Polow ist ein Edelmann durch und durch. Ich nehme keine mit aus dem feinsten angebotene Gastfreundschaft unter dem Schutze seines alten, wirrigen Tante in einem Moment an, da ich wirklich nicht wußte, wozu meinen Fuß werden; denn ich hatte nicht einmal Geld bei mir, um von der nächsten Bahnstation in meine Heimath zurückzugehen. Ich habe meinen Entschluß in keine Hinsicht zu bereuen gehabt!“

Amtliche Bekanntmachungen.

Das der Stadt Halle a. S. gehörige Stadtgut von 178 61,67 Hectar (700 Morgen) rübentüchtigem Acker, mit umfangreichen und wohlhaltenen Bohn- und Weizenfeldern, welches in Folge seines unmittelbaren Zusammenhanges mit der Stadt und seiner Lage an der schiffbaren Saale sowie wegen seiner bequemen Verbindung mit der Eisenbahn in der unzugänglichsten Weise benutzbar zu werden kann, soll ohne Inventar auf achtzehn Jahre vom 1. October 1891 bis Ende September 1909 öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu Termin am

1. Dezember cr. Vormittags 10 Uhr im Rathhause Zimmer Nr. 11

ansteht. Die Pacht- und Steigerungs-Bedingungen liegen in der Magistrats-Registrierung zur Einsicht aus und werden gegen Erstattung der Druckkosten mit 50 Pfg. portofrei zugesandt. Pachtbewerber, deren Vermögensverhältnisse uns nicht bekannt sind, haben sich über dieselben vor dem Termin persönlich auszuweisen.

Halle a. S., den 11. November 1890. **Der Magistrat.**
Stade.

Schuttabladeplatz.

Wegen Hochwassers ist der Schuttabladeplatz bis auf Weiteres geschlossen.

Halle a. S., den 28. November 1890.

Der Magistrat.

Es wird die Verordnung der königlichen Regierung zu Verrieburg vom 28. November 1885 hiermit in Erinnerung gebracht, nach welcher das Eis tiefer oder gefährlicher Gewässer, also namentlich auch der Saale, nicht eher betreten werden darf, bevor nicht von der Ortspolizeibehörde die Tragbarkeit des Eises festgestellt und der Zeitpunkt und die Stelle bestimmt und öffentlich bekannt gemacht worden ist, an welcher es betreten werden darf. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zu 6 Mark geahndet.

Halle a. S., den 25. November 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Für die Winterperiode 1890/91 kommen wie im Vorjahre teils der Armen-Verwaltung wieder Anweisungen zur Herausgabe, welche zur Entnahme von Brennmaterial an jeder derartigen Verkaufsstelle und zwar im Werte von 2 25 Pfg. berechtigen.

Die Inhaber von Brennmaterial Verkaufsstellen werden daher um Annahme von Anweisungen der bezeichneten Art, deren Einlösung von unserer Armenkasse in den Tagen vom 7. bis 9. eines jeden Monats bis zum 9. April 1891 während der Kaffeestunden erfolgen wird, ersucht.

Halle a. S., den 26. November 1890.

Die Armen-Direction.

3 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs B. 7. W. sind vom Schiedsmann Herrn Paul Schwarz zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., den 27. November 1890.

Die Armen-Direction.

Weimar-Lotterie.

Ziehung am 13-16 Dezember.

Haupt-Gewinn 50 000 Mark.

Loose in der Expedition d. Blattes.

Albin Hentze, Halle a. S., Puppenköpfe

in Porzellan, Wachs, Papiermaché, Holz, Metall in Blei und Hartgips, mit u. ohne Schläfchen, Puppenhäute in Zeug und Leder, Täuschlinge in Zeug u. Leder, baig, Angulgelert in allen nur denkbaren Ausführungen in Leder, Zeug u. Angelgelenkbalg, ganz neue Winter, Püppchen für die Puppenstube, Puppenschuhe, Puppenstrümpfe empfehle in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

Am Markt. A. Fritze, Am Markt.

Papierhandlung,
Inhaber: Ernst Barbach.
Niederlage der unübertroffenen Vervielfältigungs-Apparate
Multiplicator
und
Cyclostyle.

Die Apparate werden jederzeit im Betrieb vorgeführt.
Der Cyclostyle eignet sich besonders für Zeichnung.

Nicht tropfend! Motards Kronen- u. Tafelkerzen

per Original-Pfund 5er, 6er u. 8er **75 Pf.**
Paul Evers, früher Gebr. Keller,
Gr. Ulrichstraße 50.

Am heutigen Tage verlegten wir unser
Contor und Verkaufslager
aus Leipzigerstrasse 10 nach unserem Fabrikgrundstück
am Kirchthor 13

und bitten wir unsere geehrten Abnehmer um Fortdauer des uns bisher erwiesenen ehrenden Vertrauens.

Halle a. S., den 28. Novbr. 1890.

Hochachtungsvoll

Gebrüder Jentzsch.

Ida Böttger, Wäsche-Geschäft.

Winter-Stoff-Nöcke
in Seide — Woll — Tricot,
Weiße Flanell-Nöcke,
Farbige Flanell-Nöcke,
Blüsch-Pique-Nöcke.

Damen-Unterjacken,
Wollene Beinkleider,
Wollene Leibbinden,
Wachsende Beinkleider
weiß und farbig.

Grude-Coak

vorz. Qual. off. ab Lager od. frei Haus billigt

von Montag früh ab sieben feine fette sowie

zum Verkauf bei

Carl Birke, Siebchenstein, Brunnenstraße 65.

Durch spannende Handlung

Bachem's Roman-Sammlung.

Eine belletristische Haus- und Familien-Bibliothek.
3 bis Zwei-Mark-Bände.
Jeder Band über 400 Seiten 8°.
In dunkelgrünem Original-Band mit Goldprägung.
einzel. käuflich.
Inhalts-Verzeichnis liefert jede Buchhandlung kostenlos.
Die Sammlung ist durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Ermangelung einer solchen direkt von der Verlagsbuchhandlung
J. P. Bachem in Köln.

Parkbad-Actien-Gesellschaft Halle a. S.

Unsere Badeanstalt ist von jetzt ab auch Sonntag Nachmittag für alle Arten Bäder, als
Wasser-, Sool-, Schwefel-, Selsen-, Fichtennadel- etc. geöffnet.

Russ., Dampf- und Irisch-Röm. Bäder dagegen werden an Son- und Festtagen nur Vormittags von 8 bis 12 Uhr verabreicht.

Restauration

zur gefälligen Benutzung auch für Nichtbade Gäste.
Gr. Ulrichstraße 27.

W. Assmann's Hamburger Frühstücks-Bücher

täglich von früh 8 bis Abends 11 Uhr,
vorzügliche und billige Speisen-Karte,
u. Weine und Biere.

Neumarkt-Bierhalle

Breitestr. 3.
Heute Sonntag, den 29. November
Schlachtfest.

Restaurant Ulrich-Hallen.
Tägl. frische Pfahlmuscheln.

Frische Holländer Austern,
Feinsten Alaska, Caviar,
Primo ger. Rheinflachs,
Güch. Nieren-Rennungen,
Echt Letzener Nüßchen,
Neue Italiener Maronen,
Frische Weintrauben,
Nüßchenwälder Gänsebrüste,
Straßb. Gänselebertwurf,
Echt Frankf. Würstchen,
Magdeburger Sauerkohl,
Kal in Gelee empfang
Wilh. Schubert,
Gr. Stein- u. ar. Urdichte-Ede.
Kernsch. u. Aufsicht 455.

Reines Eis

kaufst jedes Quantum
Actienbr. Feldschlösschen,
vorm. G. u. H. Schulze.

Tägl. fr. Jauerische Würstchen,
Schiringer Anaschwürstchen,
fr. Salze Anaschwürstchen,
Fardellenlebertwurf, Trüffel-
lebertwurf, gefasste Junge,
Brennswalder Mettwurst,
Nüßchenwälder Gänsebrüste
ohne Knochen, Nüßchenwälder
Gänsebrüste ohne Knochen,
Nüßchen, Gänsefüßchen,
Gänsefischmal,
div. Braten, garn. Schüssel
im besten Arrangement empfiehlt
W. Nietsch
Rgl. Postfach 75,
Leipzigstr. 75.

Fr geschoss. Hasen,
fette Gänse
verkauft zum billigsten Tagespr.
Fr. Heinemann,
Geißstraße 56.

Unsere verehrten Leser verweisen wir auf den heutigen Nummer beiliegenden Prospekt des Herrn Franz Otto aus Berlin, Kurfürstentrasse 5. Sein Selbstverfahren hat, wie viele Mittheilungen beweisen, sich bereits große und allseitige Anerkennung erworben und ist das Selbstverfahren nicht mit den jetzt so vielfach vorfindenden werthlosen Anpreisungen zu verwechseln.
Für den unentgeltlichen Versandt des Prospekts an Carl Reichmann in Halle.